<36603860660015

<36603860660015

Bayer. Staatsbibliothek

Herzenserleichterungen

eines

Deutschen Patrioten,

von

Pacidives Stringladius.

Zum Besten der Schwarzen im Königl. von Lützowschen Freikorps.

Berlin 1813.
Bei C. Salfeld.

Die Besitzer und Käufer dieser Herzenserleichterungen werden freundlichst ersucht, zu der Beförderung des auf dem Titelblatte benannten patriotischen Zweckes dieser kleinen Schrift, durch möglichste Verbreitung derselben in den Kreisen ihrer Bekanntschaften, thätig mitzuwirken. Auch gütige Ueberschüsse über den festgesetzten Ladenpreis werden mit allem Danke angenommen, und nebst dem übrigen Ertrage gewissenhaft an die Herrn Chefs des Königl. von Lützowschen Freikorps abgeliefert werden.

Herzenserleichterungen
eines
Deutschen Patrioten,
von
Pacidives Stringladius.

Fodit dolosam, ut me caperet, scrobem,
Incautus in fossam ipse suam ruit;
In verticem ipsius recurret
Pernicies recidentque fraudes.
Ergo expeditus sum fraudibus et metu,
Rerum parentis justitiam canam.
— — — — —
— — — — —

Zum Besten der Schwarzen im Korps
der Freiwilligen.

Berlin 1813.
Bei C. Salfeld.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

1. An die Deutsche Eiche.

— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —

Certus tu promissae salutis
Sub quercus latitebis umbra.
Noctis per atrae caeca silentia
Non expavesces caeca pericula,
Non luce grassantem timebis
Perniciem, nec aperta bella;
Interque strages mille cadaverum
Dextra, sinistra, mille cadaverum
Periculorum exsors propinquam
Incolumis fugies ruinam.

Heilger Baum der Väter, steige
Kraftvoll wieder himmelan,
Breite deine grünen Zweige
Ueber jeden Deutschen Mann,
Daß in ihrem kühlen Schatten
Muth und Freiheitssinn sich gatten.

Laß dein Laub die Stirn umschlingen,
Die nach Heldenthaten strebt;
Laß dein Grün das Haupt umringen,
Das nur für die Nachwelt lebt;
Senke deine Kraft hernieder
Auf der Freiheit Bundesbrüder.

Zieh an dich des Blitzes Flammen,
Wenn ein Franzmann frech dir naht,
Schrumpf zur Mumie ihn zusammen,
Räche jede Freventhat.
Unter deinen heil'gen Aesten
Sterbe, was da kommt aus Westen!

Deutsche, schwöret bei der Eiche,
Bei der Väter Heiligthum:
Freiheit unserm Deutschen Reiche,
Freiheit ihm und Waffen-Ruhm,
Haß dem übermüth'gen Franken,
Und der Bosheit ew'ge Schranken.

2. An Hermann, den Cheruskerfürsten.

Germani manus omnibus
Opem feret; periculis
Nos liberatos fulciet,
Et ſoſpites tuebitur.

In Ketten geſchmiegt,
In Schlummer gewiegt
War, Hermann, dein edles Geſchlecht;
Der Knechtſchaft Band,
Es lähmte die Hand,
Verſchwunden war Freiheit und Recht.

Zu ſchändender Frohn
War Hermanns Sohn
Durch Galliſche Horden verdammt;
Dahin, o dahin
War, Hermann, dein Sinn,
Der einſt Germanien entflammt.

Die Musen entflohn,
Latona's Sohn *)
Verließ Germaniens Flur;
Verworren und wild
Lag unser Gefild,
Denn Mavors herrschte ja nur.

Doch, wieder erwacht
Aus schrecklicher Nacht
Ist, Hermann, dein edles Geschlecht;
Das blutende Schwerdt
Erkämpft für den Heerd
Sich Freiheit wieder und Recht.

Die vorige Kraft
Ist noch nicht erschlafft,
Furchtbarer regt sie sich nun;
Ist Alles zerschellt,
Was jetzt noch uns hält,
Erst dann soll wieder sie ruhn.

---

*) Apoll, der Sohn des Jupiters und der Latona.

Drum kehre zurück
Mit froherem Blick
Held Hermann! Wir sehen auf dich!
Wir stürmen hinan
Die blutige Bahn,
Bis Alles uns Rächenden wich.

3. Weinlied der Deutschen.

Omnis exsultet locus, omnis ætas
Gestiat plausu et fremitu secundo;
Nam res humana moderatur æqui
Juris habenis.

Auf, Mann und Greis,
In unsern Kreis,
Wir woll'n ein Liedchen singen,
Und Lobgesang
Und Becherklang
Dem Deutschen Weingott bringen!

Es schäumt das Glas
Vom feur'gen Naß;
Erhebt es, Deutsche Zecher!
Der Deutsch' allein
Trink' unsern Wein,
Nur ihm winkt unser Becher!

Nur Deutschem Sinn
Sey immerhin
Geweiht die frohe Stunde;
Wer Fränkisch spricht,
Der nahe nicht
Der freuderfüllten Runde!

Auf, laßt uns auch
Nach Väterbrauch
Ein Glas den Biedern leeren,
Die Deutschlands Wohl
So segensvoll
Erheben und vermehren!

Der König leb',
Und ihn erheb'
Ein Jeder, der ihn kennet,
Und wer es weiß,
Wie Kind und Greis
Ihn den Gerechten nennet.

Dem Russenczaar
Tön' immerdar
Ein Hoch! Er ist uns theuer:
Ist er uns doch
Vom Frankenjoch
Ein Retter, ein Befreier!

Graf Wittgenstein,
Der bis zum Rhein
Die Franken jagt, soll leben!
Die Helden all,
Die Frankreichs Fall
Bewirkt, laßt uns erheben!

Und jeder Hand
Für's Vaterland
Laßt uns im Wein lobsingen!
Wer Freiheit liebt,
Und uns sie giebt,
Dem soll ein Hoch! erklingen.

Wem Deutscher Muth
Und Deutsches Blut
Noch in den Adern kreiset,
Wer standhaft ficht,
Und Fesseln bricht,
Auch den, ihr Brüder, preiset.

Es tön' ein Hoch
Den Frauen noch
Und Deutschen Mädgen allen,
Die keusch und rein
Sich Deutschen weihn
In Amors Freudenhallen.

Wohlan, wohlan,
Wer singen kann,
Der sing' ein Lied dem Weine!
Wer muthig ringt,
Ihr Freunde, trinkt
Ihn bald am Deutschen Rheine!

4. Allgemeines Kriegslied der Deutschen.

Tu ne cede malis, sed contra audentior ito.

Mel. Heh! Heh! Heh! Hirsch' und Reh! u. s. w.

Die Jäger.

Hörner schallen,
Büchsen knallen,
Jäger, schnell auf Euren Stand!
Ohne Ruh
Schießet zu,
's gilt für's Vaterland!
Seht, die Feinde nahn heran,
Schießt sie nieder Mann für Mann!
Auf, geschwind,
Wie der Wind,
Legt die Büchsen an!

Die Musketiere.

Trommeln lärmen,
Feinde schwärmen,
Musketiere, zum Gewehr!

Franken nahn,
Frisch heran,
Keiner säume mehr!
Rächt den stolzen Uebermuth,
Rächet ihn mit Tod und Blut!
Paff und Puff,
Kolbenknuff
Schmeckt dem Feinde gut.

Die Kanoniere und Bombardiere.

Kanoniere,
Bombardiere,
Füllt der Feuerschlünde Bauch;
In die Reih'n
Knallt hinein,
Füllt die Luft mit Rauch!
Dampf ist süßer Balsamduft;
Jagt die Bomben durch die Luft!
Qual und Blut,
Feuersgluth
Treffe jeden Schuft!

Die Husaren.

Auf, Husaren,
Kriegserfahren
Schwingt Euch auf das schnelle Roß;
Blänkert fort,
Hier und dort
Neckt der Feinde Troß!
Schlagt hinein mit scharfem Schwerdt,
Daß der Feind zur Hölle fährt!
Hop! Hop! Hop!
Im Gallop
Fliege Mann und Pferd.

Die Dragoner.

He! Dragoner,
Feldbewohner,
Spaltet jeden Feindeskopf;
Jeder Streich
Bringe gleich
Tod dem armen Tropf!
Eure Säbel schwinget hoch,
Und zerhaut der Knechtschaft Joch!

Husch! Husch! Husch!
Franscher kusch,
Sonst erbleichst du noch!

Die Kürassiere.

Kugelregen,
Strömt entgegen
Euch, Ihr ihr tapfern Kürassier!
Unverzagt,
Frisch gewagt,
Eisern seyd ja Ihr!
Denn ein Panzer, fest und hart,
Eure kühne Brust umstarrt,
Und darin
Wohnt ein Sinn,
Der sich treu bewahrt.

Die Uhlanen.

Auf, Uhlanen,
Eure Fahnen
Winken Tod dem Feinde zu!

Piekenstich
Sicherlich
Bringt ihn bald zur Ruh.
Eurem kräft'gen Piekenstoß
Widersteht nicht Mann und Roß,
Drum, wohlan,
Mann bei Mann
Auf die Feinde los!

Der Minirer und Sappirer.

Ihr Minirer,
Ihr Sappirer,
Grabet Schanz' und Bollwerk durch;
Aus der Gruft
In die Luft
Fliegt der Feinde Burg.
In die Minen Todesstaub!
Und der Feind ist Knöchlers Raub.
Grabt hindurch
Zu der Burg,
Sie wird unser Raub!

Die Pontoniere.

Schlaget Brücken,
Zu berücken,
Pontonier, das Feindesheer;
Dann zu Fuß
Ueber'n Fluß
Geht's zu Sieg und Ehr.
Reiht geschäfftig Kahn an Kahn,
Bretter drauf, den Feind zu fahn!
Mann und Roß,
Stück und Troß
Rückt dann sicher an.

5. Der alte Jäger an seinen Sohn.

Sceleris amicos ac boni hostes premet
Ruina inevitabilis.

Sohn, hier hast du meine Büchse,
Nimm sie hin aus meiner Hand;
Ruhen mögen Wölf' und Füchse,
Ruhen Eber, Bären, Lüchse,
Jag' den Franzmann in sein Land.

War noch jung, wie du, da trieben
Unter Friedrichs Siegspanier
Wir das Frankenvolk, und hieben
Kräftig auf sie ein, und trieben
Sie in Knöchlers Standquartier.

Wie sie flohen, wie sie liefen,
Ließ ein Preuße nur sich sehn!
Wenn sie wachten, wenn sie schliefen,
Und die Posten: Prüss kommt! riefen,
Brachte Keiner sie zum Stehn.

Friedrich, Seidlitz, Keith und Ziethen,
Ferdinand und Winterfeld
Knickten Frankreichs schönste Blüthen,
Unter ihren Heldentritten
Ward das Franzenheer zerschellt.

Bonapartens Räuberhorden
Beugten Preußens Ruhm und Macht;
Aber in Europas Norden
Stieg herauf mit Blut und Morden
Frankreichs grause Schreckensnacht.

Deutschland athmet wieder freier,
Und sein düstrer Traum zerrinnt;
Durch die Russischen Befreier,
Durch der Deutschen Mannen Feuer
Eine schön're Zeit beginnt.

Ohne Freiheit, ohne Ehre
Ist das Leben schwere Last;
Darum eile, Sohn, zum Heere,
Frankreichs Tyrannei zerstöre,
Kämpfe ohne Ruh und Rast.

Schande! wer in Trägheit brütet,
Nicht nach Heldenthaten strebt,
Nicht ergreift, was sich ihm bietet,
Nicht, was er empfing, vergütet,
Und in Selbstsucht sich vergräbt.

Deutschlands Retter werden leben,
Bis der Erden-Bau zerstäubt;
Ihre Thaten zu erheben
Werden Sänger sich bestreben,
Bis die Weltuhr nicht mehr treibt.

Drum, mein Sohn, mit Muth und Feuer
Stürme hin ins Schlachtgewühl,
Werd' ein Retter, ein Befreier,
Ruhm und Ehre sey dir theuer,
Freiheit sey dein höchstes Ziel!

6. Lied der Schwarzen im Oels-schen Korps.

Frange impios aufus malorum,
Fulci animos refoveque iuftos.

Zur Rach', ihr Schwarzen, auf zur Rache,
Dem Wütherich Vertilgungskrieg,
Der aus der Hölle Schwefellache
Empor ans Licht des Tages stieg;
Der unsrer Welfen Thron verschlang,
Und Ströme Bürgerblutes trank.

Jetzt soll er seinen Frevel büßen,
Bezahlen seinen Uebermuth:
Mit Säbeln woll'n wir ihn begrüßen,
Bewirthen mit dem eignen Blut,
Und Noth und Pein, und Qual und Schmerz
Erfreu' des Würgers Tigerherz.

Mit seinem Blute, seinem Leben,
Mit der Vernichtung seines Ruhms,
Soll er uns Alles wiedergeben,
Der Räuber fremden Eigenthums.
Was er mit gier'gen Klauen nahm,
Komm' wieder an der Welfen Stamm.

Ihr schwarzen, engverbundnen Brüder,
Der Todtenkopf an Eurem Haupt,
Er bürgt uns, wir erringen wieder,
Was Er so schmachvoll uns geraubt;
Der Schwarzen tapfre Heldenhand
Ward längst mit Ruhm der Welt bekannt.

Hoch lebe Oels! Aus seinem Blute
Entsprieß' ein neuer Fürstenstamm,
Ihm schützen wir mit kräft'gem Muthe,
Was seinem Vater Frankreich nahm.
Frisch auf! frisch auf! das Schwerdt gezückt,
Und rächend auf den Feind gerückt!

Und grünt uns einst des Friedens Palme,
Lacht unzertreten uns die Saat,
Neigt sich die schwere Aehr' am Halme,
So freun wir uns der kühnen That,
Die Freiheit, Recht und Gut errang,
Und ernten Deutschlands ew'gen Dank.

Drum auf, Ihr Schwarzen, auf, zum Kampfe,
Für Oels, für unsern eignen Heerd!
Im Schlachtgewühl, im Pulverdampfe,
Da zeigt sich nur der Schwarzen Werth!
Dem Ungeheuer ew'gen Haß,
Das Thron, und Gut und Brüder fraß!

7. Klagelied eines maroden Franzosen auf dem großen Rückzuge.

Ignes, nives et grandines,
Frigus et fames horrida
Ad iussa Domini mobiles.

Ick armes Fransches Teufel
Ick kann nix mehr marschir,
Ick seyn schon ganz verzweifel,
Ick seyn schon halb krepir.

Mon Dieu, wär' ick dock nimmer
Nack Rußland hinspazir,
So müßt' ick nick verkümmer,
Un hätte bon Quartier.

Hätt könn'n avec l'épouse
En France mick divertir,
Da seyn die Luft so douce,
En France, ma foi, nix frier.

So hab ick müsse laufe,
Un schieß un exercir,
Nix esse und nix saufe,
Toujours, toujours marschir.

Da seyn die Russe komme
Aus Moskau un Sibir,
Hab'n Alles mick kenomme,
Un nix nix pardonnir.

Cosaques, ah Cosaques,
Les diables de l'Empire,
Die sitz uns uff die Hacke,
Un woll'n uns massakrir.

Ah foutre! Ah diable!
Wenn wir nix woll'n krepir,
Les mets de notre table
Sont chevaux, qui viennent de perir.

Le sang — qui peut le croire —
Je faut donc s'en servir,
Le sang il faut le boire,
Manger la viande, sans la cuire.

L'honneur et la gloire
Mon Dieu! seyn retirir,
Le Rhin et la Loire
De l'Empereur vont médire.

Et l'Empereur, le traitre,
Die seyn uns eschapir,
De notre malheur le maître
Hab'n uns abandonnir.

Venez! Venez, Cosaques!
Ick woll'n mick euch offrir,
Könnt mick toujours zerhacke,
Ick kann nix mehr marschir.

---

8. Wechselgesang der Deutschen Waffenschmiede.

Der Meister.

Frisch, Gesellen, frisch zum Werke,
Uebet Eurer Arme Stärke,
Wißt, es gilt für's Vaterland,
Drum, Gesellen, frisch zur Hand!

Die Gesellen.

Ja, es gilt für's Vaterland;
Fröhlich sind wir bei der Hand!

Der Meister.

Laßt der Bälge Sturmwind sausen,
Laßt die Gluthen knisternd brausen;
In das Feuer das Metall!
Für die Feinde glüht der Stahl!

Die Gesellen.

Ja, im Feuer liegt's Metall;
Für die Feinde glüh' der Stahl.

Der Meister.

Laßt die schweren Hämmer fallen,
Laßt die Schläge mächtig schallen;

Was jetzt roth durch Feuersgluth,
Röthet bald der Feinde Blut!

Die Gesellen.

Was jetzt roth durch Feuersgluth,
Röthe bald der Feinde Blut.

Der Meister.

Unter Euren kräft'gen Schlägen
Bildet Pieken, Schwerter, Degen;
Und der Hämmer Wechselschlag
Folgt bald Deutsche Freiheit nach.

Die Gesellen.

Unsrer Hämmer Wechselschlag
Folge Deutsche Freiheit nach!

Der Meister.

Drum, Gesellen, schmiedet kräftig,
Bleibet Tag und Nacht geschäfftig;
Und der Deutschen Waffen Ruhm
Wird auch Euer Eigenthum.

Die Gesellen.

Ja, der Deutschen Waffen Ruhm
Werd' auch unser Eigenthum!

9. Kosackenlied.

— — — persequor hostes,
— disiectos comprendo; nec ante revertor,
Quam cecidere animi fracta virtute minaces,
Affusique cadant pedibus, ne surgere possint
Rursus, et antiquas armis reparare ruinas.

Hurrah! Hurrah!
Der Feind ist da!
In Kampf und Blut
Mit wildem Muth!
Das feur'ge Roß gewandt,
Und auf ihn eingerannt!

Hurrah! Hurrah!
Der Feind ist da!
Nicht träg gesäumt,
Nicht lang geträumt!
Der Piken scharfer Stahl
Bring' ihnen Noth und Qual!

Hurrah! Hurrah!
Der Feind ist da!
Er rüstet sich
Wohl fürchterlich;
Doch wir erbeben nicht,
Und halten streng Gericht.

Hurrah! Hurrah!
Der Feind ist da!
Kanonenknall
Tobt überall!
Uns tobt's erwünscht und schön,
Däucht uns Triumphgetön.

Hurrah! Hurrah:
Der Feind ist da!
Die Kugelsaat
Ruft uns zur That;
Wir gehn durch sie dahin
Mit kühnem Heldensinn.

Hurrah! Hurrah!
Der Feind ist da!
Sein Schwerdt ist stumpf,
Und winkt Triumph;
Drum tummeln wir das Roß
Zum kräft'gen Pikenstoß.

Hurrah! Hurrah!
Der Feind ist da!
Seht, todtenbleich
Und Schattengleich
Weicht er mit feigem Blick
Verzagt vor uns zurück.

Hurrah! Hurrah!
Kein Feind mehr da!
In Banden liegt
Er fest geschmiegt,
Und wer uns widerstand,
Den traf des Todes Hand.

Hurrah! Hurrah!
Kein Feind mehr da?
Im blut'gen Kampf,
Im Pulverdampf
Gefällt sich nur der Held;
Nur dort ist unsre Welt.

Hurrah! Hurrah!
Kein Feind mehr da?
Die träge Rast
Ist uns verhaßt;
Wir lieben nur den Krieg,
Und Sterben oder Sieg.

Hurrah! Hurrah!
Kein Feind mehr da?
Durch Thal und Höhn,
Ihn zu erspähn!
Für Ruhm und Vaterland
Kämpf' unsre Heldenhand!

10. Klagelied der Französischen Pferde in Rußland.

Per steriles saltus et inhospita saxa vagantes,
Quà nulla ad cultas ducunt vestigia terras,
Fracti animi mœrore, inopes undæque cibique
Auxilium miseris imploravere querelis.

Hört, ihr Menschen, unsre Klagen,
Hört uns zu, und laßt Euch sagen,
Wie man schlimm uns mitgespielt!
Was im grausen, kalten Norden
Aus uns armen Pferden worden,
Das vernehme, wer noch fühlt.

Friedlich zogen wir Karossen,
Zogen Pflüge unverdrossen,
Brachten Kaufmannsgüter fort,
Keuchten auch vor Ackerwagen,
Mußten Säck' und Reiter tragen,
Achtsam auf der Herren Wort.

Freilich gab's auch manche Hiebe;
Doch das macht' uns nimmer trübe,
Gern vergossen wir den Schweiß;
Nach der Arbeit ging's an's Fressen,
Und das Leid war bald vergessen,
Ruhe lohnte unsern Schweiß.

Goldne Zeit, du bist verflossen!
Elend droht uns armen Rossen,
Elend ohne Maaß und Ziel.
Hört, und laßt es Euch erzählen,
Wie man uns verstand zu quälen;
Ach, wir litten gar zu viel.

Seht, da kam ein stolzer Sieger —
Ach, es war gewiß ein Tiger —
Der entriß uns unsrer Ruh,
Trieb mit seinen Räuberhorden
Uns hinauf zum kalten Norden,
Und den Schneegefilden zu.

Für das Vaterland zu sterben,
Ew'gen Ruhm euch zu erwerben,
Sprach er, führ' ich euch dahin
Tragt den Reiter in die Schlachten,
Lernt Gefahr und Tod verachten,
Muthig ist des Rosses Sinn!

Für das Vaterland? Mit nichten!
Nur für sein hoffährtig Tichten
Schuf uns der Barbar die Noth.
Stolz und Habsucht, Raub und Morden
Trieb des Ungeheuers Horden;
Unheil nur ist sein Gebot.

Doch, wir woll'n darum nicht hadern,
Denn in edler Rosse Adern
Lodert Kühnheit, Flammengluth;
Wo sich hoch die Leichen thürmen,
Wo des Krieges Donner stürmen,
Dahin tobt das Roß voll Muth.

Aber Fressen! Fressen! Fressen!
Hätt' er das nur nicht vergessen,
Hätt' uns Hunger nicht gequält!
Glücklich, wer im Kampf gefallen!
Wehe! wehe! wehe! Allen,
Die des Hungers Wuth entseelt!

Ach, aus Moskaus Aschenhaufen
Mußten rastlos bald wir laufen,
Hin durch Sümpf' und Eis und Schnee;
Nichts erquickte unsre Glieder;
Tausend sanken kraftlos nieder.
Hungertod, o weh! o weh!

Und wenn wir enseelt da lagen,
War in hundert glühnde Magen
Unser Leichnam bald vertheilt.
Menschen nagen an den Knochen,
Deren Aug' schon halb gebrochen,
Die auch bald der Tod ereilt.

Ach, wir alle werden fallen;
Hungertod, er droht uns allen.
Fluch, dem Fränkschen Tiger, Fluch!
Er, nur er hat es verschuldet,
Was wir Schreckliches erduldet!
Fluch dem Fränkschen Tiger, Fluch!

11. Kriegslied der Deutschen Vaterlandsvertheidiger.

Quicunque vere ſpem locat in Deo,
Non hoſtis hunc vis, non quatiet dolus;
Si fractus illabitur orbis,
Incolumis fugiet ruinam;
Nec impiorum perpetuo iugo
Sinet piorum progeniem premi.

Mel. Ein freies Leben führen wir ꝛc.

Auf, Brüder, für das Vaterland!
Dem Feinde kühn entgegen!
Dort, an des nahen Grabes Rand,
Erkämpfe unſre Heldenhand
Dem Lande Fried' und Segen.

Auf, ſtraft des Feindes bittern Hohn
Mit Feuer und mit Flammen;
Zerbrecht die Feſſeln, die er ſchon
Für uns geſchmiedet, ſtürzt den Thron
Der Tyrannei zuſammen!

Für Recht und Freiheit gilt der Kampf;
Sie wollen wir erringen!
Und liegt, von schwarzem Pulverdampf,
Umhüllt der Feind im Todeskrampf,
Laut Siegeslieder singen.

Doch nur die Feinde treff' eu'r Schwerdt,
Sie drohn uns nur Verderben;
Verschont des Landmanns stillen Heerd:
Er ist des Kriegers Achtung werth;
Er muß ihm Brot erwerben.

Beschirmt die Unschuld; freche Lust,
Unzüchtiges Beginnen
Entehrt des braven Kriegers Brust,
Denn hoher Tugend sich bewußt,
Wird er nicht Sclav der Sinnen.

Auch achtet die Religion,
Und schützt die heil'gen Stätten;
Nie treff' Eu'r Spott und bittrer Hohn
Die Frommen, die vor Gottes Thron
Andächtig knie'n und beten.

Nur für die Freiheit, für das Recht
    Muß jetzt das Schwert sich färben;
Verächtlich ist der feige Knecht,
Der sclavisch dient; ihm geht es schlecht,
    Er wird sich selbst verderben.

Darum, Ihr Brüder, um der Kranz
    Des Sieges laßt uns ringen;
Geht in die Schlacht, als ging's zum Tanz,
Und bald wird unsrer Thaten Glanz
    Bis zu den Sternen dringen.

12. Der Blumenstrauß.

Vani honoris ver breve floruit;
Lethale spirans mortis hiems —
— — — — omnia rapuit.

Der Kaiser verlangte von seinem Hofgärtner einen Blumenstrauß. Dieser erwiderte ihm:

Erhabner Kaiser, großer Herr,
Ich habe keine Blumen mehr;
Denn die Granaten sind verloren,
Und deine Lorbeern sind erfroren;
Die Immortell'n *) sind dir geraubt;
Die Palmen hat der Feind entlaubt;
Die Kaiserkrone **) will verdorren;
Verwelkt sind deine Rittersporren ***);
Die Königskerz****) und Löwenmaul*****)
Sind längst schon in der Wurzel faul;

*) Gomphrena globosa. **) Fritillaria Imperialis. ***) Delphinium consolidum. ****) Verbascum Thapsus. *****) Antirrhenum Cymbalaria.

Den Napel-blauen Eisenhut *)
Zerstörte jüngst des Nordens Wuth;
Den Keuschbaum**) hat dein Heer vernichtet;
Die Münz' ***) hat Rußland aufgeschichtet;
Und Wunderblumen ****) giebt's nicht mehr;
Nur Tollkraut *****) wuchert noch umher,
Und Kreuzdorn ******) treibt noch traur'ge Blüthen;
Drum kann ich dir nichts anders bieten.

---

*) Aconitum Napellus **) Vitet agnus castus. ***) Mentha. ****) Mirabilis Jalappa. *****) Atropa belladonna. ******) Rhamnus catharticus.

13. Kriegsgesang für Germaniens tapfere Söhne.

Justi — poenae vindicis exitum
Laeti videbunt; impiique
Sub pedibus fluvium cruoris,
Vitae bene actae gens hominum sciet
Manere iustos praemia; at impios
Manere poenas — — — —

Mel. Frisch auf, Kameraden, auf's ꝛc.

Frisch auf, ihr Deutschen, für Freiheit und Recht
Die rächenden Schwerter gezogen!
Dahinten nur bleibe der zaghafte Knecht,
Er hat uns nur Deutschheit gelogen.
Wir gehen freudig, mit uns ist Gott,
Und rächen des Feindes verderblichen Spott!

Nicht länger belast' uns des drückende Joch!
Wir wurden in Freiheit geboren;
Der Freiheit Göttinn, sie winket uns noch,
Sie hat uns zu Rächern erkohren;
Drum opfert ihr willig das feurige Blut,
Und brechet die Fessel mit männlichem Muth!

Die Franken vertilge das rächende Schwert,
Sie waren der Unsrigen Würger;
Sie färbten mit Blute den friedlichen Heerd,
Sie mordeten redliche Bürger,
Sie brachten nur Elend, und Jammer und Noth,
Jetzt treffe die Ruchlosen schmählicher Tod!

Der Gottheit Wille verheißt uns Sieg;
Schon hat sie furchtbar gerichtet;
Denn Tausende zogen zum Nordischen Krieg;
Jetzt sind sie zerstäubt und zernichtet;
Und wer noch entronnen der Schand und der Schmach,
Dem folget die schreckliche Nemesis *) nach.

Drum auf, und lasset uns Deutschland befrein,
Und trotzet der Wuth der Tyrannen;
Wir müssen auf ewig bis über den Rhein
Die blutigen Henker verbannen;
Denn eher beherrscht nicht das Vaterland
Des dauernden Friedens beglückende Hand.

---

*) Die Göttin der Rache.

14. Danksagung der Russischen Wölfe an Napoleon.

Ferro profundent spiritum nefarium,
Membra dabunt avidis dilanianda lupis.

Großmächt'ger Kaiser, gnäd'ger Herr,
Wir kommen aus dem Norden her,
Dir unsern wärmsten Dank zu sagen,
Daß Du für uns viel Sorg' getragen,
Und uns in strenger Winterszeit
Mit Speisen gnädiglich erfreut.

Denn sintemal wol manches Jahr
Fehlt's uns an Speise ganz und gar;
Die Thierlein, die wir wollten packen,
Die machten schnell sich auf die Hacken,
Und flohen feig' aus unsrer Näh:
Da that uns oft der Magen weh.

Doch Dank sey's Deinem Kraftgenie!
Jetzt finden wir ohn' alle Müh
Im ganzen Land', an allen Wegen,
So viel wir immer essen mögen;
Denn Pferd' und Menschen ohne Zahl
Sind jetzt der Wölfe leckres Mahl.

Dein Donnerknall verscheucht' uns zwar,
Als Du — bald wird es nun ein Jahr —
Mit Deinen unzählbaren Horden
Durchzogst den großen, weiten Norden;
Doch jetzt, da Du uns fett gemacht,
Wird jene Sorg' und Angst verlacht.

Du hast uns kaiserlich begabt,
Mit Speisen reichlich uns gelabt,
Hast selbst mit Deinem Heer gefastet,
Und weder Tag noch Nacht gerastet,
Damit der Leichen größre Zahl
Bereicherte der Wölfe Mahl.

Die Sorgen sind nun all' verbannt,
Denn Segen füllt das ganze Land;
Wir brauchen nicht mehr Lehm zu fressen,
Nicht mehr zu heulen, wie besessen, *)
Und packen Thier und Weib und Mann
Heißhungrig künftig nicht mehr an.

Auch laden wir Dich hiermit ein,
Der Wölfe Fürst und Herr zu seyn,
Wenn man nach Jahren oder Tagen
Dich sollt aus Deinem Reiche jagen;
Denn wo ist wol ein Oberhaupt,
Das mehr verheeret, mordet, raubt?

---

*) Im größten Heißhunger fressen die Wölfe Lehm, und der dadurch verursachte Magenschmerz preßt ihnen ein fürchterliches Geheul aus.

15. Fluchtgebet.

Cor micat, nervis trepidant solutis
Ossium nexus, animus labascit,
Semper et pallens oculis oberrat
Mortis imago.

Lieber Gott, erbarm dich mein,
Gieb mir schnelle Pferde,
Daß ich nicht noch vor dem Rhein
Aufgekapert werde;
Gieb mir Dreistigkeit zu lügen,
Denn ich muß Paris betrügen.

Alle Menschen mache blind,
Daß sie nicht der Schande,
Nicht des Unglücks Zeugen sind
Dort im Russenlande,
Und nicht sehn die Bettlerhorden,
Die aus meinen Garden worden.

Alle Deutschen Arme mach'
Lahm und alle Füße,
Daß ich Deutschlands große Schmach
Nicht zu schrecklich büße;
Gieb auch, daß mich die Kosacken,
Die Verächtlichen, nicht packen.

Und den Russen — lieber Gott! —
Die mich jetzt verjagen,
Ihnen gieb den schnellsten Tod,
Mir den härtsten Magen,
Daß ich all' den Spott verdaue,
Und nicht an den Nägeln kaue.

Gieb mir wieder Mann und Roß,
Die mir dort erfroren,
Gieb mir wieder Stück und Troß,
Den ich dort verloren,
Sonst — ach sonst muß ich vergehn,
Und die Freiheit siegen sehn.

Gieb recht viele Nullen auch;
    Meinen Druckereien,
Daß ich nach gewohntem Brauch
    Prahlen kann und schreien;
Ist auch winzig dann mein Heer,
Nennt's Papier doch desto mehr.

Viele Schurken führ' mir zu,
    Die sich nicht mehr schämen,
Daß ich kann in einem Nu
    Jede Festung nehmen;
Doch — was bitt ich auch so sehr?
Deutsche Schurken giebt's nicht mehr.

Meinem Heer gieb gut Quartier
    In den ew'gen Hallen;
Hunderttausende sind dir
    Wieder zugefallen.
Mir erlaub' auch eine Stelle
An des Orkus*) bitterm Quelle.

---

*) Die Unterwelt.

16. Freudenlied der Deutschen Mädgen.

— — — — — — Deum
— grato simul ore canant, quas dira tyrannis
Quum premeret, saevo incolumes ex hoste recepit,
Et iuga captivo excussit servilia collo!

Kommt, ihr Mädgen, in die Runde,
Feiert mit uns diese Stunde,
Wieder lächelt sie uns an;
Denn der Franzmann ist entwichen,
Seine Schaaren sind erblichen,
Schande krönt den Bluttyrann.

Frankreichs Wollüstlinge fanden
In des Nordens eis'gen Landeu
Strafe für die Büberei;
Keiner wird uns nun mehr schänden,
Und von ihren Frevelhänden
Sind die Deutschen Mädgen frei.

Keiner macht durch Gaukeleien
Und durch freche Witzeleien
Mehr die zücht'ge Wang' uns roth;
Keiner wird uns mehr betrügen,
Keiner tückisch Lieb' uns lügen,
Denn sie alle fraß der Tod.

Jubelt auf, Germaniens Töchter,
Eurer Sittsamkeit Verächter
Schlug der Russen Heldenheer;
Keine Schwache wird mehr sinken,
Keine Unschuld mehr ertrinken
In dem Fränkschen Wollustmeer.

Die mit Franken ehrlos minnen,
Sind nur schnöde Buhlerinnen;
Blickt sie voll Verachtung an!
Ach, sie werden's bald bereuen,
Von den Falschen, Ungetreuen
Hingeführt auf Lastersbahn.

Durch der Frevler Lug und Tücken
Ließ sich manche wol berücken;
Weint ihr eine Thräne nach!
Manche, die zum Fränkschen Lande,
Voll Verblendung, sich zur Schande,
Mitzog, seufzt wol jetzt ihr Ach!

Deutsche Männer! treuer Liebe
Reine, unbefleckte Triebe
Glühn im Stillen nur für Euch!
Euch zu lieben, zu beglücken,
Euch an unser Herz zu drücken,
Macht nur Deutsche Mädgen reich.

Deutsche dürfen um uns minnen;
Ihre Liebe zu gewinnen,
Laßt uns keusch und züchtig seyn!
Ernst und wahr ist Deutsche Liebe;
Aber schnöde Unschuldsdiebe
Giebt es nicht bis an den Rhein.

Männer, schlaget die Franzosen,
Und der Liebe duftge Rosen
Reichen wir Euch dar als Lohn;
Wer sich einen Kranz errungen,
Wird von unserm Arm umschlungen;
Doch den Feigling trifft nur Hohn!

17. Kriegslied der Deutschen Jäger.

O fraudis ultor, sceleris o vindex Deus,
Ostende numen impios contra tuum.
O juste iudex, orbis expergiscere,
Meritisque poenis reprime arrogantiam.
Quousque tandem, rector orbis optime,
Sese superbe iactitabunt impii?
Devota sceleri factio in scelere suo
Plaudit, sibique fabulis stultis placet.

Mel. Frisch auf, zum fröhlichen Jagen ꝛc.

Frisch auf, zum fröhlichen Jagen,
Die Franken verfolget voll Muth;
Ihr Stündlein hat nun geschlagen,
Sie zahlen jetzt Blut uns für Blut;
Sie haben genug schon verwüstet,
Verschlungen Freiheit und Recht;
Sie haben genug sich gebrüstet,
Gehudelt der Deutschen Geschlecht.

Drum ladet die Büchsen, ihr Jäger,
Verfehlt keinen Franken mehr!
Ermuthigt Euch, Kreuzesträger,
Vertilget das drohende Heer!
Verderben den Fränkischen Rotten!
Kein einziger soll uns entgehn,
Kein einz'ger der Deutschen mehr spotten,
Kein einzger der Deutschheit mehr schmähn.

Du gräuliche Klapperschlange,
Die lang' uns so schrecklich bethört,
Die ungestraft schon so lange
Viel schuldlose Opfer verzehrt;
Du hast nun am längsten gekrochen,
Am längsten verpestet die Luft;
Schon ist dir das Rückgrath gebrochen,
Schon ist dir bereitet die Gruft.

Und magst du auch zischend dich winden,
Mit giftigem Zahn uns bedrohn:
Du wirst kein Opfer mehr finden,
Denn Todsluft umwehet dich schon.

Dort oben im eisigen Norden,
Da ward dir der Panzer zerschellt;
Dort hemmte die Vorsicht dein Morden,
Und frisch auf nun athmet die Welt.

Wir wurden verächtliche Knechte,
Dir, gräulicher Unhold, ein Spiel!
Der Menschheit heiligste Rechte
Zertratest du ohne Gefühl.
Wir durften nicht denken nicht sprechen,
Gleich riß man in Kerker uns fort;
Das Seufzen schon hieß ein Verbrechen,
Und Blutschuld ein biederes Wort.

Wir mußten frohlocken und springen,
Wenn du das Blut uns aussogst;
Wir mußten lobpreisen und singen,
Wenn du uns so schändlich betrogst;
Wir mußten mit glänzenden Festen
Begehn des Verderbers Geburt;
Wir mußten euch pflegen, euch mästen,
Indeß ihr uns Untergang schwurt.

Germaniens Blumen zerknicktet
Ihr Frevler voll schändlicher Lust,
Und Tugend und Unschuld erstícktet
Ihr tändelnd in weiblicher Brust.
Wie manches Herz ist gebrochen,
Wie manche Thräne geweint!
Und noch ist die Schmach nicht gerochen?
Noch athmet, noch athmet der Feind?

Ihr wolltet die edelste Sprache
Verdrängen durch Fransches Geplärr?
Jetzt nahet die Stunde der Rache,
Sie nahet euch fürchterlich schwer!
Noch haben wir Muskeln und Glieder,
Noch rinnt in den Adern uns Blut;
Vom Schlummer erwachen wir wieder,
Und kämpfen mit dauerndem Muth.

Auf, Söhne der alten Germanen,
Gedenket der vorigen Zeit,
Gedenket der würdigen Ahnen,
Und Hermanns, der Deutschland befreit.

Zerbrechet die Ketten der Schande,
Mit denen uns Frankreich umschlang,
Zerreißet die schmachvollen Bande,
In die Germania sank.

Nicht müsse der wanken, noch weichen,
Der jetzt für das Vaterland ficht;
Gleich hundertjährigen Eichen
Steh' er, und übe Gericht:
Dann werden die Buben verzagen
Die frech und stolz uns verhöhnt,
Dann könnt ihr die Flüchtigen jagen,
Die längst ihre Strafe verpönt.

Der Freiheit Morgenroth blinket,
Und mahnet zu kräftiger That;
Der Knechtschaft Bollwerk versinket,
Und drüber keimt lustige Saat.
Drum auf, Germaniens Mannen,
Erkämpfet das herrliche Gut,
Vernichtet den stolzen Tyrannen,
Vertilget das Fränkische Blut.

Und wer in dem Kampfe gefallen,
Dem grünet ein ewiger Kranz,
Und in der Unsterblichkeit Hallen
Umstrahlt ihn der Herrlichkeit Glanz.
Die spätsten Geschlechter, sie bringen
Noch dankende Opfer ihm dar,
Und heilige Sänger, sie singen,
Wie viel er dem Vaterland war.

18. Des Zeitgeistes Mahnung oder der Weg zum Glücke.

Exsurge! Justas te furor pius
Nostrorum in iras excitet hostium.

Wo find' ich den Weg zum Glücke?
In Liebchens freundlichem Blicke?
An Liebchens klopfendem Herzen?
Im Tändeln, im Küssen und Scherzen? —
Der Zeitgeist spricht:
Dort findst du ihn nicht!

Wo find ich den Weg zum Glücke?
In des Reichthums üppiger Fülle?
Bei Gelagen und glänzenden Festen?
In prachtvollen Prunkpallästen? —
Der Zeitgeist spricht:
Dort findst du ihn nicht!

Wo find' ich den Weg zum Glücke?
In der Künste göttlichen Hallen?
Im lehrreichen Kreise der Musen?
An Minervens erleuchtendem Busen?
Der Zeitgeist spricht:
Dort findst du ihn nicht!

Wo find' ich den Weg zum Glücke?
In der Ehrsucht eitlem Bestreben?
In des Hofes buntem Gepränge?
In der Schranzen neid'schem Gedränge?
Der Zeitgeist spricht:
Dort findst du ihn nicht!

Wo find' ich den Weg zum Glücke?
Im liebenden Kreise der Meinen?
In der stillen ländlichen Hütte?
In der Freunde vertraulicher Mitte?
Der Zeitgeist spricht:
Dort findst du ihn nicht!

Wo find' ich den Weg zum Glücke?
In der Schlachten wildem Getümmel?
Wo die Adler den Weg dir künden?
Und Kraft und Muth sich verbünden? —
Der Zeitgeist mahnt:
Der Weg ist gebahnt!

Wo find' ich den Weg zum Glücke?
In des Krieges tosenden Stürmen?
Wo des Sieges Lorbeer mir winket?
Wo der Freiheit Kleinod mir blinket? —
Der Zeitgeist mahnt:
Der Weg ist gebahnt!

Wo find' ich den Weg zum Glücke?
Im blut'gen Gebiete des Kampfes?
Wo der Menschheit Verderber verderben?
Wo der Schuldlosen Würgengel sterben? —
Der Zeitgeist mahnt:
Der Weg ist gebahnt!

Den Weg erwähl' ich zum Glücke!
Er winket uns Freiheit und Segen!
Er sichert die heiligsten Rechte
Dem werdenden Menschengeschlechte!
Des Zeitgeist's Wort,
Es reißet mich fort!

---

19. Aufruf.

Mel. Den König segne Gott u. s. w.

Männer, das Vaterland
Fordert jetzt Eure Hand;
Die Pflicht gebeut.
Nehmet das scharfe Schwert,
Muthig beschützt den Heerd.
Der nur ist achtungswerth,
Der sich nicht scheut.

Männer, zersprenget doch
Endlich das schwere Joch,
Das Euch beschwert.
Macht von der Sclaverei
Kraftvoll Euch wieder frei,
Daß unser eigen sey,
Was uns gehört.

Straft den Tyrannenhohn,
Stürzet der Bosheit Thron,
Uebet Gericht!

Beuget die stolze Macht,
Die unsre Noth verlacht;
Bringt in des Elends Nacht
Endlich doch Licht.

Freiheit, das schönste Gut,
Kehre durch Kampf und Blut
Wieder zurück;
Wer nicht den Arm erhebt,
Wer nicht nach Thaten strebt,
Glaubt es, der untergräbt
Selber sein Glück.

Heilig ist unser Krieg!
Tod gelt' es, oder Sieg!
Deutsche, wohlan!
Seht doch die Fahnen wehn!
Seht doch die Helden gehn!
Laßt uns wie Mauern stehn,
Mann steh' für Mann!

König und Vaterland
Fordern von Eurer Hand
Rettung und Heil.
Kämpfe, wer kämpfen kann;
Feigheit entehrt den Mann!
Stürmt auf den Feind hinan,
Schnell, wie ein Pfeil.

Und wer im Kampfe fällt,
Erntet den Dank der Welt;
Ewig lebt er.
Enkel lobpreisen ihn,
Ewiges Lorbeergrün
Wird seine Stirn umziehn,
Welkt nimmermehr.

20. An den Herzog Wilhelm von Braunschweig Oels.

Ille meae vires; illum mea carmina pangent
Unum; salutis unus auctor est meae.
Cunctaque iustorum pariter tentoria plaudent.

O Wilhelm, kehre wieder,
Der Welfen *) edler Sohn,
Laß endlich doch Dich nieder
Auf Deiner Väter Thron;
Und Deine milde Hand
Beglücke Volk und Land!

Heil Deinen würd'gen Ahnen!
Sie segneten das Land;
Dank deinen heil'gen Manen,
Karl Wilhelm Ferdinand!
Denn Freud' und Seegen blühte
Durch Deine Vatergüte.

---

*) Stammfürsten des Braunschw. Hauses.

Wir lebten ohne Sorgen,
Wir kannten keine Last,
Und jeder neue Morgen
War uns willkommner Gast.
Für Schweiß, den wir vergossen,
Ward ungetrübt genossen.

Wir bauten unsre Hufen
Mit sorgenfreier Brust,
Und was wir ämsig schufen,
Erwuchs uns nur zur Lust.
Denn unsers Herzogs Seegen
Blüht' uns auf allen Wegen.

Der Künste schöne Kette
Wuchs unter Seiner Hand,
Und jede, jede Stätte
Umschlang ihr Blumenband;
Er gab dem ernsten Streben
Aufmunterung und Leben.

Ein August den Gelehrten,
Den Weisen ein Mäcen
War Er; durch Ihn vermehrten
Sich Wissenschaftstrophä'n.
Manch Pflänzlein ist entsprossen,
Das huldvoll Er begossen.

Doch ach, die Sterne schwanden,
Die uns so mild gestrahlt!
Fern aus des Westens Landen
Kam Frankreichs Allgewalt;
Aussprudelnd Harm und Leiden,
Schlang's alle unsre Freuden.

Nur Trauertön' und Klagen
Entquollen jeder Brust;
Mogt's dämmern, mogt' es tagen,
Es floh uns jede Lust!
Was unser Fleiß gewonnen,
War bald in Nichts zerronnen.

Dich selbst, des Thrones Erben,
Trieb man aus Deutschland fort;
Vernichten und Verderben!
Herrscht Deiner Feinde Wort.
Zu fernen, freiern Britten
Hast Du Dich durchgestritten.

Du zogst voll Ruhm von dannen,
Und schiedest, wie ein Held,
Und Deine tapfern Mannen
Lobpries die halbe Welt;
Nur Freiheitsfeinde fluchten,
Die Dein Verderben suchten.

Wir sahn Dir nach, und blieben
Auch dem Geschiednen treu;
Dein denken und Dich lieben
War stets uns einerlei.
Dir folgte unser Seegen
Auf Deinen Heldenwegen.

Jetzt naht der Rache Stunde!
O kehre doch zurück,
Und heile jede Wunde,
Und bring' uns wieder Glück!
Wir harren Dir entgegen;
O komm, und bring' uns Seegen!

Wir wollen mit Dir kämpfen
Für Freiheit, Recht und Thron;
Mit Schwertern woll'n wir dämpfen
Der Unterdrücker Hohn.
Wo Kriegsgewitter blitzen,
Da woll'n wir Dich beschützen.

Und auf dem Stuhl der Väter
Beherrsch' uns Du voll Huld;
Und jeglicher Verräther
Bezahle seine Schuld.
Komm, Wilhelm, still' das Sehnen,
Und trockne unsre Thränen!

21. Bonaparte N.

Vindex innocui sanguinis expetit
Poenas, vi tenues nec sinit opprimi
Impune: applicat aurem
Clamantum quærimoniis.

Brauset hernieder vom Himmel, ihr Strafen, auf Frankreichs Verwüster!
Oeffne Dich, gähnender Schlund, tilge der Glücklichen Feind!
Nimmer glich ihm ein Mensch an Bosheit, nimmer an Gräueln.
Alexander war Held, aber er blieb doch auch Mensch;
Pestisch wüthete Nero, doch pestischer wüthet der Franke;
Attila war ein Barbar, schrecklicher aber ist er.
Rauben ist ihm nur Lust, und Morden ist ihm nur Wonne;

Tod der Freiheit, des Glücks ist ihm der
höchste Genuß;
Ehr' und Ruhm war ihm stets die zahllose Zahl
der Verbrechen.
Nemesis Geißel ereilt jetzt den Verwüster
der Welt!

22. Lied von Schill.

His ego carminibus virum super astra animosum
Tollam, et celebri gratias in coetu agam.

Wer singen will,
Besinge Schill!
Er kämpfte kühn, mit tapfrer Hand,
Für Freiheit, Recht und Vaterland.
Der Menschheit Wohl
War sein Idol.

Wer preisen will,
Der preise Schill!
Viel Thaten hat der Held vollbracht,
Gebeugt der Freiheitsfeinde Macht.
Sein Herz schlug warm,
Stark war sein Arm.

Wer danken will,
Der danke Schill!
Er hat versprützt sein edles Blut,
Er hat getrotzt der Franken Wuth;

Er gab sich hin
Uns zum Gewinn.

Wer klagen will,
Der klag' um Schill!
Zu früh entriß uns ihn der Tod,
Er sah nicht Freiheitsmorgenroth.
Wer klagen will,
Der klag' um Schill.

Wer jauchzen will,
Der jauchze Schill!
Der, in der Engel Chören, sieht,
Wie, was er sä'te, keimt und blüht.
Ihm wird sein Lohn
Vor Gottes Thron!

23. Neues Commerschlied der Deutschen Krieger-Studenten.

Telluris omnes incolæ
Deo canoros edite
Plansus, canoris pangite
Læti Deum præconiis!

Chor.

Ecce quam bonum,
Bonum et iucundum,
Ceciderunt hostes,
Hosties sunt fusi!

Der Vorsänger.

Den Franken schlug der liebe Gott
Auf seinen langen Schnabel,
Und aller Völker Haß und Spott
Trifft jetzt das stolze Babel.

Chor.

Ecce quam bonum, etc.

Der Vorsänger.

Das war ihm aber eben recht;
Wie konnt' es anders kommen?
Erwacht ist wieder das Geschlecht,
Das er so mitgenommen.

Chor.

Ecce quam bonum, etc.

Der Vorsänger.

Die Musen jagt' er alle fort
Aus unsern Deutschen Landen;
Als Mavors tobt' er hier und dort,
Und fesselt' uns in Banden.

Chor.

Ecce quam bonum etc.

Der Vorsänger.

Der Bursche blieb kein Bursche mehr,
Er sollt' ihm knechtisch frohnen;
Zum Sclaven ward der freie Herr
Durch seine faulen Drohnen *)

---

*) Drohnen sind die Männchen in dem Bienenstocke,

Chor.

Ecce quam bonum, etc.

Der Vorsänger.

Kenntnisse waren ihm verhaßt,
Er wollte dumme Tröpfe;
Er wußte, daß die Sclavenlast
Nicht paßt für helle Köpfe.

Chor.

Ecce quam bonum, etc.

Der Vorsänger.

Nur Würger wollt' er sich erziehn,
Um desto mehr zu prassen;
Wir sollten klaglos uns für ihn
Wie Lämmer schlachten lassen.

Chor.

Ecce quam bonum, etc.

---

die, arbeitslos, nichts weiter thun, als der Liebe pflegen, und verzehren, was die fleißigen Arbeitsbienen sammeln.

Der Vorsänger.

Drum schwöret ew'gen, blut'gen Haß
Dem bösen Erzphilister,
Und was ihm huldigt, beiß' ins Gras,
Marschälle und Minister.

Chor.

Ecce quam bonum, etc.

Der Vorsänger.

Wir woll'n nun unverzagt und treu
Den flotten Säbel führen,
Und ist erst Deutschland wieder frei,
Recht fröhlich kommerschiren.

Chor.

Ecce quam bonum, etc.

Der Vorsänger.

Auf, Brüder, nehmt das Nectarglas,
Und schwört aus vollem Herzen;
Dem Deutschen Treu, dem Franschen Haß,
Und Muth in Todesschmerzen.

Chor.

Chor.

Ecce quam bonum,
Bonum et iucundum,
Ceciderunt hoſtes,
Hoſtes ſunt fuſi!

---

24. Lied der Landstürmer.

O libertas,
Tu bellare doces, tu, me quicunque laceſſit,
Sternis humi, trepidosque fuga mihi disiicis hostes.

Vom bemoſeten Kirchenthurm
Brummen die Glocken zum Landessturm;
Mahnend ſchallt es von Ort zu Ort:
Männer und Jünglinge, ſtürmet fort;
Rüſtet euch muthig,
Schrecklich und blutig
Endet vielleicht, was Ihr eben beginnt!
Schützet die Weiber, und Greis und Kind!

Nehmet zu Waffen in haſtiger Eil
Piken und Senſen, Gabel und Beil;
Wohl geführt von der kräftigen Hand,
Schirmen auch dieſe das Vaterland.
Auf, ihr Gemeinden,
Säubert von Feinden
Unverzagt das verletzte Gebiet!
Löſchet die Fackel, die drohend erglüht!

Brüder, in dichter, gedrängter Schaar
Stellt den verheerenden Feinden Euch dar!
Seht, sie erbeben, sie weichen zurück,
Nicht ertragend der Nemesis *) Blick!
Würdig der Ahnen
Folgt Euren Fahnen;
Jaget zum Lande die Frevler hinaus,
Und gerettet sind Heerd und Haus.

Freiheit ist kräftiger Mannsthat Lohn;
Recht besiegt den Tyrannenhohn;
Muth beschirmet den heimischen Heerd;
Weisheit lenket das rächende Schwerdt;
Gott in dem Herzen
Lindert die Schmerzen,
Die der Verderber dem Biedermann schlug;
Gott und Freiheit und Recht sey Eu'r Spruch.

---

*) Die Göttin der Rache.

25. Die Geister der Gefallenen an Napoleon.

Ut saltus habitans cuculus avios,
Aut tectis latitans noctua dirutis,
Aut turtur viduus; solus, inops, dies
Et noctes vigiles gemit.

Wehe! schallt es aus den Lüften;
Wehe! hallt es aus den Grüften;
Weh dir, der den Fluch gewann!
Magst du wachen, magst du schlafen,
Unser Röcheln wird dich strafen!
Horch; es dringet himmelan!

Rache! Rache! für dein Wüthen!
Weh! daß du der Menschheit Blüthen
Ach, so schonungslos zerstört!
Viele Millionen sanken;
Der Gefallnen Geister wanken,
Wo dein grauser Arm verheert!

Schrecklich wird dein Herz zerrissen
Von der Furien Schlangenbissen;
Unser Fluch durchdröhnt dein Ohr!
Wittwenjammer, Waisenthränen,
Mutterklagen, Bräutesehnen
Oeffnen dir der Hölle Thor.

Mord und Brand, und Blut und Flammen
Rütteln graunvoll dich zusammen,
Wenn der Schlaf dein Auge drückt;
Nirgend magst du Ruhe finden;
Das Gemälde deiner Sünden
Grins't, wohin dein Auge blickt.

An des Grabes dunklem Rande
Wird des Lasterlebens Bande
Nur mit Folterpein zersprengt.
Ach, kein Trost wird dich erquicken;
Jauchzen wird man voll Entzücken,
Wenn man in die Gruft dich senkt.

Jede Thräne, jede Wunde
Wird in der Entscheidungsstunde,
Wenn dein Lebensfaden reißt,
Wie ein Höllenbild dich necken,
Und die Wahrheit dich erschrecken:
Ewig, ewig lebt der Geist!

---

26. Napoleons Jammerlied, Parodie des deutschen Freudenliedes: Es kann ja nicht immer so bleiben u. s. w.

Cor, mens, ingenium, consilium, labor
Huc tendunt, facies ut scelerum novas
Et fraudum meditetur:
Hoc unum studium fuit.

Es konnte nicht immer so bleiben
Hier unter dem wechselnden Mond:
Jüngst blühte mein Glück, jetzt verwelkt es,
Und mir wird mein Frevel gelohnt.

Es haben viel fröhliche Menschen
Lang' vor mir gelebt und gelacht;
Ich habe sie unter den Rasen
Durch meine Genossen gebracht.

Bald werden viel fröhliche Menschen
Zum Trotz mir des Lebens sich freun,
Und mir, lieg' ich unter der Erde,
Gerechte Verwünschungen weihn.

Ich stehe so traurig alleine;
Nie hatte nur Einer mich lieb;
Verbittert hab' ich mir das Leben;
Ach wenn's doch nicht immer so blieb'

Doch weil es noch lang' so wird bleiben,
So halt', was ich hab', ich recht fest;
Wer weiß denn, wie bald mirs zerstäubet
Das Schicksal gen Ost und gen West.

Und hat mich erst Deutschland vernichtet,
Nie komm' ich ihm wieder zu nah,
Denn alle, ja alle wirds freuen,
Wenn mir etwas Böses geschah.

Und packen mich selber die Deutschen
Im wechselnden Kriegesglück:
So kehr' ich wahrhaftig am Ende
Nicht wieder nach Frankreich zurück.

27. An Kutusow,

den verklärten Helden.

Ille Dux gentes fecit beatas;
Ille desertos ope sublevavit;
Illa quæ cuncti attoniti intuentur,
Perfecit unus.
Nomen augustum canat omnis ætas,
Ulla quod nunquam taceat vetustas,
Nominis sancti penetret pes omnes
Gloria terras.

Ruhe sanft, ehrwürd'ger, grauer Krieger.
Wehmuthsthränen rollen auf Dein Grab.
Ruhe sanft, Lorbeerumkränzter Sieger!
Abgelegt hast Du den Feldherrnstab.
In der Seel'gen höhern Regionen
Weilt verklärt Dein edler Heldengeist,
Und geschmückt mit goldnen Sternenkronen,
Die der Himmel dem Verdienst verheißt.

Halb Europa seufzt in trüber Feier:
Kutusow, der Retter, ist erblaßt!!
Kutusow, der Rächer, der Befreier,
Ruht von seiner Heldenthaten Last!
Doch, verstummen sollen unsre Klagen,
Sich erheitern soll der düstre Blick;
Dankend wollen wir den Schmerz ertragen,
Denn dem Edlen blüht jetzt ewges Glück.

Andre Retter werden sich erheben!
Andre Helden schaut schon unser Blick!
Des Verklärten Geist wird sie umschweben,
Seine Nähe krönt ihr Werk mit Glück.
Er, ja Er wird ihren Muth entflammen,
Er wird leiten ihre Segenshand,
Und der Bosheit Thron stürzt bald zusammen,
Und errettet jauchzt das Vaterland.

Schwört bei des Verklärten heilgen Manen,
Brüder, Rettung unserm Vaterland;
Deutsche, schwört bei Euren tapfern Ahnen
Rache dem, der uns in Fesseln band.

Stürmet muthig in das Schlachtgetümmel,
Straft der stolzen Unterdrücker Hohn,
Und der Seel'ge sendet uns vom Himmel
Sieg und Freiheit, als errungnen Lohn.

28. Neues Gaudeamus.

Gaudeamus igitur,
Liberi ſodales!
Poſt moleſtam ſervitutem
Nos videbimus virtutem,
Et Germanos tales.

Ubi ſunt, qui ante nos
Regnum habuere?
Deſcendas ad inferos,
Necnon ad diabolos,
Quos ſi vis videre.

Imperator Ruſſiæ
Vicit Francogallos.
Stravit Deus hieme
Flammis atque frigore
Viros et cavallos.

28. Neues Gaudeamus

Freunde, singt ein frohes Lied,
Freiheit winkt uns wieder:
Seht der grause Zwingherr flieht;
In den Kampf der Deutsche zieht,
Und der Feind stürzt nieder.

Sprecht, wo ließ der Lasterheld
Seine Würgerschaaren?
Steigt hinab zur Unterwelt,
In des Schwarzen Prunkgezelt
Werdet Ihr's erfahren.

Rußlands Kaiser schlug das Heer
Jener Frankogallen;
Flamm' und Frost von Oben her
Stürzte Mann und Roß noch mehr
In des Orkus *) Hallen.

---

*) Die Unterwelt.

Vicit ſames horrida
Facile victores;
Cuius rei pallida
Bellatorum corpora
Nobis ſunt auctores.

Væ! equorum carnibus
Galli veſcebantur.
Deroſis de oſſibus
Galli cum ſodalibus
Valde ſtomachantur.

Vicit hos nuperrime
Haſta Coſaccorum;
Absque fortitudine
Mortis in voragine
Clamant jerum! jorum!

Jam, Germani, ſurgite,
Tempus eſt pugnandi!
Omnes enſes ſtringite,
Omnes hoſtes fundite!
Tempus eſt fugandi!

Hungersnoth besiegte bald
Jene stolzen Sieger;
Der Verwüstrinn Allgewalt
Kündet Euch die Spukgestalt
Abgezehrter Krieger.

Pferdefleisch war Leckerkost
Für die bleichen Franken;
Seht, wie um den letzten Trost,
Wie um dürre Knochenkost
Sie sich gräßlich zanken.

Der Kosacken Piekenstich
Kürzte ihre Tage;
Muth und Trost und Hoffuung wich,
Und es hallet fürchterlich
Ihre Jammerklage.

Jetzt, ihr Deutschen, ist es Zeit,
In den Kampf zu wallen;
Mit den Schwertern seyd bereit,
Muthvoll zieht zum blut'gen Streit,
Und der Feind muß fallen.

29. Des Helden glorreicher Zug und Rückzug.

Cogam, inquit Dominus, concilium meum;
Justis suppliciis prosequar impios.

Mel. Es war einmal ein Graf im Land, so, so! ꝛc.

Es ras't und tobt ein Herr im Land, — O je!
Napoleon wird er genannt, — O je!
Den hat in einer Unglücksnacht
Ein Unhold er das Licht gebracht.
O je! O je! O je!

Napoleon war anfangs klein; — O je!
Bald nannt' er halb Europa sein; — O je!
Wohin er kam, da siegt' er bald
Durch seiner Franschen Allgewalt.
O je! O je! O je!

Da ward er stolz, und blähte sich, — O je!
Wenn alles seinen Franschen wich, — O je!
Und Millionen Menschen sahn
Durch ihn des Todes Hippe nahn.
O je! O je! O je!

Der

Der Freiheit goldnes Kleinod schwand, — O je!
Ins Sclavenjoch er Alles spannt', — O je!
Und unter seiner Centnerlast
Erlag die arme Menschheit fast.
O je! O je! O je!

Die Reichen macht' er bettelarm, — O je!
Den Frohen schuf er Sorg' und Harm, — O je!
Und wo noch was zu finden war,
Da raubt' ers bis aufs letzte Haar.
O je! O je! O je!

Auch herrschen wollt' er über's Meer, — O je!
Doch ward ihm das verteufelt schwer; — O je!
Denn lief ein Schiff nur aus dem Port,
So nahm es England gleich ihm fort.
O je! O je! O je!

Da ward er bös' und ärgerlich, — O je!
Und schalt und fluchte Kaiserlich, — O je!
Daß er, des Kontinentes Herr,
Nicht reichen konnte übers Meer.
O je! O je! O je!

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Und als ihm das zu sehr verdroß, — O je!
Da zog er aus mit Mann und Roß, — O je!
Und dacht', ich will sie zwingen schon,
Sitz' ich nur erst auf Rußlands Thron,
O je! O je! O je!

Drum bracht' er auch das Purpurkleid — O je!
Und Kron' und Scepter mit zum Streit, — O je!
Damit er auf dem Russenthron
Gleich hätte Scepter, Kleid und Kron.
O je! O je! O je!

Auch kam er unter Blut und Mord — O je!
Gar bald an den erwünschten Ort, — O je!
Und zog ins große Moskau ein,
Und glaubt' schon Kaiser dort zu seyn.
O je! O je! O je!

Doch denkt Euch seinen großen Schreck! — O je!
Ihm brannt' es vor der Nase weg, — O je!
Und knisternd lodert himmelan
Der schöne Ruß'sche Kaiserplan.
O je! O je! O je!

Bayerische Staatsbibliothek München

Da wischt' er traurig sich das Maul, — O je!
Und zog, mit Stück und Mann und Saul, —
O je!
Dahin zurück, woher er kam,
Mit seinem bunten Krönungskram.
O je! O je! O je!

Und bald fiel in Kosackenhand — O je!
Kron, Scepter, Kleid und andrer Tand; — O je!
Die brachten's schnell, mit frohem Sinn,
Dem Kaiser Alexander hin.
O je! O je! O je!

Und flüchtig läuft das Fransche Heer — O je!
Durch Sumpf und Schnee die Kreuz und Quer —
O je!
Und wer am besten laufen kann,
Der ist der wahre Ehrenmann.
O je! O je! O je!

Sie haben weder Rast noch Ruh; — O je!
An Brot und Kleidern fehlt's dazu; — O je!
Kosacken, Hunger, Pest und Frost,
Das ist der Läufer ew'ger Trost.
O je! O je! O je!

Und ohne Hand und ohne Fuß, — O je!
Kehrt's ganze Heer mit viel Verdruß — O je!
Wer den Kosacken auch entrann,
Den packt des Hungers Kralle an.
O je! O je! O je!

Napoleon, der große Held, — O je!
War diesmal jämmerlich geprellt, — O je!
Und wollt' durch Nacht und Nebel fliehn,
Und so sich aus der Schlinge ziehn.
O je! O je! O je!

Auch war's fürwahr die höchste Zeit, — O je!
Sonst wär' er in Kosackgeleit — O je!
Gebracht, so wie er leibt' und war,
Zum Kaiser Alexander gar.
O je! O je! O je!

Drum fuhr er eilig nach Paris, — O je!
Und die Armee er hinten ließ, — O je!
Die läuft nun matt und abgezehrt
Ihm hinkend nach ohn Waff' und Schwert.
O je! O je! O je!

Mein weiser Herr Napoleon — O je!
Begnüg' dich mit dem Fränkschen Thron! — O je!
Wer Andern gräbt die Grube fein,
Der fällt oft selber wohl hinein!
O je! O je! O je!

30. Klagen um den großen Kartenerfinder.

Trauert und weinet, Ihr Menschenkinder,
Um den berühmtesten Kartenerfinder!
Wißt, seine Feder ist ihm verbrannt
Durch Rastopschins furchtbare Hand.

Trauert und weinet, Ihr Menschenkinder,
Um den berühmtesten Kartenerfinder!
Wißt, sein scharfer Griffel zerbrach,
Als er die Karte von Rußland stach.

Trauert und weinet, Ihr Menschenkinder,
Um den berühmtesten Kartenerfinder!
Wißt, sein Scheidewasser zerrann,
Als er auf neue Gränzen nachsann.

Trauert und weinet, Ihr Menschenkinder,
Um den berühmtesten Kartenerfinder!
Wißt, seinen Pinseln fehlt es an Blut,
Drum geht das Koloriren nicht gut.

Trauert und weinet, Ihr Menschenkinder,
Um den berühmtesten Kartenerfinder!
Wißt, ihm ist verdorben der Druck;
Deutschland verschmähet den Sclavenschmuck.

Trauert und weinet, Ihr Menschenkinder,
Um den berühmtesten Kartenerfinder!
Wißt, dem Künstler zum Spott und Hohn,
Liefen alle Gesellen davon.

Trauert und weinet, Ihr Menschenkinder,
Um den berühmtesten Kartenerfinder!
Wißt, sein Kartenpapier lebt' auf,
Drum entfloh er im schnellen Lauf.

Trauert und weinet, Ihr Menschenkinder,
Um den berühmtesten Kartenerfinder!
Wißt, seine neuen Karten sind
Ihm zerstoben wie Rauch und Wind.

Trauert und weinet, Ihr Menschenkinder,
Um den berühmtesten Kartenerfinder!
Wißt, seine Karten sind alle verbrannt;
Drum nehmt wieder die alten zur Hand!

31. Eine Dornenkrone.

Linguas ceu gladios exacuunt ſuos.

1. Grabſchrift.

Steh, Wandrer, ſtill, hier ruht ein Held,
Nur zu bekannt der ganzen Welt;
Er war ein Meiſter einſt im Plündern und im Raufen;
Jetzt, großer Gott! hat er ſich todt gelaufen.

2. Die Sonne der verkehrten Welt.

Es ging eine Sonne im Weſten auf,
Die nahm gen Oſten den ſtürmiſchen Lauf,
Und wandelte, da ſie am höchſten ſtand,
In traurige Oede manch glückliches Land.
Von Flammen die Flammende ward verzehrt,
Und dunkel iſt ſie aus Oſten gekehrt;
Und will auch die glimmende Kohle noch flammen:
Bald fällt ſie in nichtigen Staub zuſammen.

3. Sonst und jetzt.

Sonst hieß es: wer am Feuer steht,
Der kann sich leicht verbrennen;
Jetzt heißt es: wer nach Rußland geht
Kann sich am Schnee verbrennen.

4. An die Elemente.

Ihr Elemente alle
Ihr habt genug gethan
Zu Bonapartens Falle;
Nehmt unser Danken an.
Doch nein, du, liebe Erde
Warst müssig; darum thu
Dich auf, ihn zu verschlingen,
Und dann bleib ewig zu.

5. Der wilde Jäger.

Mit Heeresmacht,
Zur Menschenjagd,
Zog aus der wilde Jäger;
Der arme Tropf
War ohne Kopf;

Seht nur, nnd fragt die Fabel *)
Das Ungethüm
Mit Ungestüm,
Mit lautem, wildem Toben,
Mit Donnerschall,
Und Knall und Fall
Schoß — denkt euch's! — lauter Böcke.

---

6. Napoleon in Paris.

A.

Warum doch der Kaiser das Heer verließ,
Und jagte so schnell davon nach Paris?

B.

Ei, Freund, das sagen sechs Worte dir:
Er läßt sich mahlen en miniature.

---

*) Der wilde Jäger, auch Hackelnberg genannt, ein Hirngespinnst des Deutschen Aberglaubens. Er soll in mondhellen Nächten, selbst ohne Kopf, mit Jagdbegleitung, Hunden und Rossen, alle ohne Kopf, in der Luft umherjagen, und lautes Geräusch verursachen. Wahrscheinlich hat der rauschende nächtliche Flug des Uhu Veranlassung zu dieser Fabel gegeben.

7. Leichte Infanterie.

Die Russen haben Alles ihm genommen;
Nur leichte Infantrie ist noch davon gekommen,
So leicht, daß selbst die Waffen nicht
Belasteten durch ihr Gewicht.

---

8. Grabschrift auf einen bösen Hund.

Hier ruht ein böser Hund, der ward vom Wild zerrissen,
Weil er zu scharf um sich gebissen.

---

9. Der neue Sisyphus. *)

Des Sisyphus Straf' und Pein
War erst in dem Orkus ein Stein;
Napoleons Noth und Pein
Ist schon hier auf Erden ein Stein.
Worin untetscheiden
Sich doch diese beiden?
Der Sisyphus konnte den Stein doch regen;
Napoleon wird den Stein nie bewegen.

---

*) Sisyphus war in der Unterwelt verdammt, ewig

10. Metamorphose.

Als brüllender Löwe zog er aus;
Als grimmiger Tiger verbreitet' er Graus;
Als Katze schlich er sich heimlich zu Haus;
Und endlich verkriecht er sich noch, wie die Maus.

---

11. Der zweite Diogenes.

A.

Wer schleicht so scheu im Sonnenlicht
Mit der Latern' umher?

B.

Es ist der Held; er findet nicht
Sein zahllos großes Heer.

---

12. Das zahllose Heer.

Zahllos ist nur sein Heer allein;
Zahllos ist auch die Null allein.

---

einen runden Stein auf einen Berg zu wälzen, der, so oft er beinahe den Gipfel erreicht hatte, wieder herab rollte, und dem Sisyphus neue Anstrengungen verursachte.

13. Frankreichs Hundsgestirn.

Moskau war ein Hundsgestirn
Und dem Franken nicht gesund;
Es verbrannt' ihm das Gehirn,
Darum geifert jetzt sein Mund;
Beißen will er und verderben,
Doch er wird — bei meiner Treu! —
An der Wasserscheu nicht sterben,
Nein, nur an der Feuerscheu.

---

14. Die Winterquartiere.

In Moskau, da findet ihr
Ein herrliches Winterquartier,
Sprach zu den Soldaten der Held.
Den Winter fanden sie zwar,
Doch um die Quartiere war
Das Heer erbärmlich geprellt.

---

15. Die Friedenspalme und der Lorbeer.

Die Stachelpalme *) fraß der Brand;
Sie war zur Geißel nur erkohren;
Darauf ist auch der Lorbeer, sammt der Hand,
Die ihn erzog, erfroren.

---

*) Ilex aquifolium, ein stachliches Gewächs.

16. Die Juden an die Christen.

Euren Heiland haben wir
An das Kreuz geschlagen;
Unsern Heiland möget Ihr
Jetzt zum Teufel jagen.

17. Franzosenmuth.

Wir Franken fürchteten sogar den Teufel nicht;
Hätt' er uns einmal nur bekriegt,
Wir hätten sicher ihn besiegt,
Doch kommt uns jetzt nur Ein Kosacke zu Gesicht,
So rufen wir, dem Satanas zum Hohn,
Geschwind: Pardon! Pardon! Pardon!

18. Stoßgebet.

Nemesis hat endlich mich erhascht,
Alles, Alles ist für mich verloren,
Pest und Frost und Hunger sind verschworen;
O daß ich so schlecht mein Spiel verpascht!
Laut ertönen meiner Feinde Lieder;
Ehr' und Macht und Ruhm, ihr seyd entflohn!
O, ihr Peinger, nehmt mich auf, als Brüder,
Nehmt mich auf, und gebt mir meinen Lohn!

19. Moskau's Phönix.

Aus Moskau's Flammenwogen kehrt
Ein Phönix neugestaltet in das Leben.
Als Adler wird er Rußlands Heer umschweben;
Und wenn er alle Ottern, alle Drachen dann verzehrt,
Gen Himmel sich zum Weltregierer schwingen,
Und ihm Europen's ew'ge Friedenspalme bringen.

---

20. Napoleons Fluchtgedanken.

Laßt sie sich zerschießen, zerstechen, zerraufen,
Laßt sie verhungern, erfrieren, ersaufen,
Und jammern und Zetermordio schrein:
Ich kann ja nicht helfen, ich kann nur noch laufen;
Mein Leben kann ich nicht wieder erkaufen;
Drum geh' es im Sprunge nun über den Rhein!

---

21. Die Menschenschöpfer.

Deukalion *), der arme Sünder,

---

*) Deukalion und Pyrrha warfen auf den Befehl der Götter, nach einer großen Wasserfluth, die das

Schuf nur aus Steinen Menschenkinder;
Napoleon versteht die Finte:
Er schafft sie aus Papier und Tinte.

22. Der brüllende Bär.

Es kam ein Bär
Aus Polen her;
Der stellt sich ungebärdig und brüllt,
Daß er die Welt mit Aengsten erfüllt;
Doch fürchtet ihn nicht,
Den wehrlosen Wicht;
Man hat sein gräuliches Wüthen gerochen,
Und ihm die Zähn' aus dem Maule gebrochen.

23. Lapis.

Elementa Gallica
Perdiderunt agmina;
Lapis unus perficit,
Stragibus quod deficit.

ganze Menschengeschlecht verschlang, Steine hinter sich, die sich dann in Menschen verwandelten.

24. Gallus vates.

En! Gallus nuper crepitavit,
Et magno ſtrepitu cantavit;
Se vatem eſſe credidit.
Quum excitaſſet aquilam
Gallorum avidiſſimam,
Vix deplumatus auffugit.

25. Galli et aquilae bellum gerentes.

Galli bellum indixerunt
Aquilis pollentibus;
Alta voce cantaverunt
Clades ſuis hoſtibns.
Aquilae in niveas
Volant nubes gelidas;
Ubi Gallis alta mox
Alto gelu haeſit vox;
Qui volantes perſequuntur,
Infelices moriuntur.

26. Der zweite Cäsar.

Den zweiten Cäsar*) preise mein Gedicht:
Er kam, er sah, er siegte — — nicht!

27. Politische Charade.

Wer in das Erste mein Zweites stellt,
Der wird durch das leidige Ganze geprellt.
Der Franzmann sucht es, wie weltbekannt,
Im Spanierland.

28. Diomedes**) und Napoleon.

Vordem gab Diomedes seinen Rossen
Nur Menschenfleisch zur Speise;

---

*) Cäsar sagt in seinem Pontischen Kriege sehr laconisch: veni, vidi, vici. (ich kam, sah und siegte.)

**) Diomedes, König der Bistoner, hatte Feuerschnaubende Rosse, denen er, statt des

Napoleon rächt'es, und gab den Raubgenossen
Nur Pferdefleisch zur Speise.

---

gewöhnlichen Futters, das Fleisch aller Fremden gab, die in sein Land kamen. Hercules entführte ihm diese Pferde.

32. Neue patriotische Stammbuchaufsätze, vorzüglich für die ausziehenden jungen Krieger

1.

Der Deutschen Freiheit hohe, stolze Eiche
Zerschmetterte des Westens Donnerer;
Nur an der Wurzel blieb noch niedriges
Gesträuche;
Auch dies zertrat ein übermüth'ges Heer.
Doch seht, ein junger, zarter Sproß
Entkeimt der Deutschen Erde Mutterschooß,
Und kündet Heil dem werdenden Geschlechte;
Beschirmet ihn mit Muth und Treue,
Mit Pflicht und Tugend, daß er wohl gedeihe,
Und wiederum beschirme unser Recht:
Dann werdet Ihr, gleich Felsen, sicher stehen,
Und nicht im Strom der Zeiten untergehen.

2.

Dem Freunde Treu,
Dem Franzmann Blei;
Dem Liebchen Küsse,
Dem Franzmann Schüsse;
Dem Deutschen Liebe,
Dem Franzmann Hiebe.

3.

Mein Freund ist jetzt das Schwert,
Mein Liebchen die Pistolen;
Wer nicht die beiden ehrt,
Den soll der Teufel holen!

4.

Willst Du in Amors goldnen Tempel wallen:
So muß erst mancher Feind von Deinen
Händen fallen.

5.

Mein Konzert: Kanonenknall,
Und mein Ständchen: Hörnerschall;

Mein Choral: ein Schlachtgesang,
Tanzmusik: Trompetenklang.

6.

Die Feinde müsseu sterben,
Wir wollen sie beerben;
Sie soll'n sammt ihrem Leben
Uns Alles wieder geben,
Was sie so frech geraubt;
Ein Hundsfott, wer's nicht glaubt.

5.

Deutsche Mädchen, gebet
Dem nur Eure Hand,
Der sich kühn erhebet
Für das Vaterland.
Kehrt er einst vom Schlachtgefild,
O, dann lächelt hold und mild.

6.

Ueberall willkommner Gast,
Wo nur ächte Deutsche hausen,

Nirgends Ruh und nirgends Rast,
Wo des Krieges Donner brausen,
Fest wie Eichen, hart wie Stein,
Wollen wir mit scharfen Waffen
Ueber unsern Deutschen Rhein
Jagen alle Fränk'schen Laffen.

7.

Im Feld, im Feld,
Ist unsre Welt,
Den dort gefällt
Sich nur der Held.
Drum eilen wir hinaus,
Verbreiten Tod und Graus
In Frankreichs Räuberrotten,
Die frech der Deutschen spotten.
Sie zahlen uns mit Blut
Den stolzen Uebermuth.

8.

Im Kampf für Freiheit, Vaterland und Recht
Erwächst Germanien jetzt ein edleres Geschlecht,

Das länger nicht Tyrannenübermuth erträgt,
Und ohne Schonung auf den stolzen Franzmann schlägt.

9.

Mein Lehnstuhl sei mein Pferd,
Die ganze Welt mein Heerd!

10.

Von einem Studenten.

Von dem Musensitze
In des Kampfes Hitze;
Statt der Feder jetzt den Degen,
Unsre Feinde zu erlegen;
Statt des Buches die Pistole;
Recht und Freiheit sei Parole!

11.

Den Tag in der Schlacht,
Die Nacht auf der Wacht;
Fest in dem Willen,
Die Pflicht zu erfüllen:

So wirds erzwungen,
Und Sieg errungen.

13.

Im Herzen Gott und Vaterland,
Das blanke Schwert in tapfrer Hand,
So ziehn wir hin in Gottes Namen,
Und streuen Deutscher Freiheit Saamen.

13.

Säbel und Roß,
Scharfes Geschoß
Gegen die Feinde,
Sind meine Freunde.
Alle ächte Deutschen
Müssen Frankreich peitschen.

14.

Allen übermüthigen Franken
Bald in der That, jetzt noch in Gedanken,
Als verdienten Begrüßungskuß
Einen guten, zerschmetternden Schuß!

So wird Freiheit wieder erblühn,
Und die schändende Knechtschaft fliehn.

15.

Auf Heldenwegen,
Im Kugelregen,
Im Pulverdampfe
Im blut'gen Kampfe,
Da woll'n wir uns als Deutsche zeigen,
Und in den Staub die Feinde beugen.

16.

Die Fessel hat längst zu hart gedrückt,
Drum, Bruder, das rächende Schwert gezückt,
Und wer mit Knechtschaft noch uns bedroht,
Dem bringe der Deutsche Verderben und Tod.

17.

Auf, wer ein Herz im Busen trägt,
Die kräft'ge Hand ans Schwert gelegt!

Pflicht, Vaterland und König wollen,
Daß wir den Feind bekämpfen sollen;
Auf, Deutscher Bruder, in den Streit,
Dort winkt Dir die Unsterblichkeit!

18.

Wer buhlen will um Minnesold,
Muß auch als Mann sich zeigen;
Uns sind nur Deutsche Mädchen hold,
Wenn wir die Feinde beugen:
Wer nicht sein Weib beschützen kann,
Taugt nimmermehr zum Ehemann!

19.

Willst Du Liebchen den Myrthenkranz
bringen,
Mußt Du zuvor Dir den Lorbeer erringen!

20.

In dumpfigen Stuben
Versauern nur Buben;
Im Kriegesgezelt
Da zeigt sich der Held.

21.

Glück im Leben ohne Ehre
Ist und bleibt Dümmlingschimäre.
Freiheit, nur dein Sonnenschein
Wirft den Strahl des Glücks ins Leben;
Freiheit kennt nicht Sorg' und Pein.
Brüder, laßt uns sie erstreben!

22.

Wer sich als Opfer der Menschheit beut,
Erringt des Nachruhms Ehrenkleid.

23.

Die Deutschen Mädchen pflanzen jetzt
Der Liebe duftge Rosen
Ins Schlachtgefild, wo grausenvoll
Des Krieges Donner tosen;
Drum, willst Du Liebchen Dir erringen,
So mußt Du ihr die Rosen bringen.

24.

Ein scharfes Schwert,
Ein rasches Pferd,

Eine gute Büchse,
Viel blanke Füchse,
Erprobter Muth,
Gesundes Blut — —
So wirds gelingen,
Den Feind zu bezwingen.

25.

Haus und Heerd
Dem Freunde;
Dolch und Schwert
Dem Feinde;
Geld und Gut
Dem Freunde;
Tod und Blut
Dem Feinde;
Herz und Hand
Dem Freunde;
Gluth und Brand
Dem Feinde!

26.

Wie erringt man Deutscher Mädchen
Herzen?
Nur durch Kosen, Tändeln, Küssen, Scherzen?
Nein, im Kampfe, auf dem Blutgefilde
Wächst gemeinsam Myrth' und Lorbeerzweig:
Drum erkämpf' ich diesen, und sogleich
Beut mir Liebchen jenen hold und milde.

27.

Hinaus! hinaus den Franken entgegen!
Für's Vaterland gilt's, für Heil und Segen!
Auf blutigem Pfade zwar geht es hinaus;
Doch geht es durch Blumen einst wieder zu
Haus,
Und unter der Freiheit schützendem Dach
Ertönt dann nicht wieder ein klagendes Ach!

Inhalt.

Seite.
1. An die Deutsche Eiche. 3
2. An Hermann, den Cheruskerfürsten. 5
3. Weinlied der Deutschen. 8
4. Allgemeines Kriegslied der Deutschen. 12
5. Der alte Jäger an seinen Sohn. 18
6. Lied der Schwarzen im Oelsschen Corps. . . . 21
7. Klagelied eines maroden Franzosen auf dem großen Rückzuge. 24
8. Wechselgesang der Deutschen Waffenschmiede. . 27
9. Kosackenlied. 29
10. Klagelied der Französischen Pferde in Rußland. 33
11. Kriegslied der Deutschen Vaterlandsvertheidiger. 38
12. Der Blumenstrauß. 41
13. Kriegslied für Germaniens tapfere Söhne. . . 43
14. Danksagung der Russischen Wölfe an Napoleon. 45
15. Fluchtgebet. 48
16. Freudenlied der Deutschen Mädgen. 51
17. Kriegslied der Deutschen Jäger. 55
18. Des Zeitgeistes Mahnung. 61
19. Aufruf. 65
20. An den Herzog Wilhelm von Braunschweig Oels. 68
21. Bonaparte N. 73
22. Lied von Schill. 75
23. Neues Commerschlied der Deutschen Krieger-Studenten. 77
24. Lied der Landstütmer. 82
25. Die Geister der Gefallenen an Napoleon. . . 84
26. Napoleons Jammerlied. 87
27. An Kutusow, den verklärten Helden. . . . 89

Seite.
28. Neues Gaudeamus. 92
29. Des Helden glorreicher Zug und Rückzug. . . 96
30. Klagen um den großen Kartenerfinder. . . . 102
31. Eine Dornenkrone: 1) Grabschrift Seite 104. 2) Die Sonne der verkehrten Welt. 3) Sonst und jetzt S. 105. 4) An die Elemente. 5) Der wilde Jäger. 6) Napoleon in Paris. S. 106. 7) Leichte Infanterie S. 107. 8) Grabschrift auf einen bösen Hund. 9) Der neue Sisyphus. 10) Metamorphose S. 108. 11) Der zweite Diogenes. 12) Das zahllose Heer. 13) Frankreichs Hundsgestirn S. 109. 14) Die Winterquartiere. 15) Die Friedenspalme und der Lorbeer. 16) Die Juden an die Christen S. 110. 17) Franzosenmuth. 18) Stoßgebet. 19) Moskaus Phönix S. 111. 20) Napoleons Fluchtgedanken. 21) Die Menschenschöpfer. 22) Der brüllende Bär S. 112. 23) Lapis. 24) Gallus vates. S. 113. 25) Galli et aquilæ bellum gerentes. 26) Der zweite Cäsar. S. 114. 27) Politische Charade. 28) Diomedes und Napoleon.
32. Neue patriotische Stammbuchaufsätze. Seite 115.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zuckschwerdt, Friedrich,

Herzenserleichterungen eines deutschen Patrioten zum Besten der Schwarzen
im Korps der Freiwilligen

Berlin 1813

Bibl.Mont. 1798-48,1/3#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10717769-3